

## Konferenz: "Bad Godesberger Perspektiven" am 19.11.2016

### Thementisch 9

#### Freizeit und Sport für alle

Input: Dr. Annette Windmeisser, Vorsitzende des Vereins „Tolle Spielplätze“

#### Stichworte aus Input und Diskussion

- Eine gemeinsame Freizeitgestaltung ist der soziale Kleber in unserem heterogenen Stadtteil. Ideal sind dabei niedrighschwellige Angebote: z. B. Sportvereine, Spielplätze, Grünflächen. Solche Angebote geben Kindern und Jugendlichen das Gefühl des Aufgehoben-Seins.
- Diese Freizeitgestaltung beeinflusst das Gefühl von Sicherheit positiv, weil der öffentliche Raum belebt wird: Bürger müssen die Innenstadt und die Parkanlagen zurückerobern, wir müssen uns dort gerne und oft aufhalten – dafür braucht es ein attraktiveres Ambiente und Orte mit hoher Aufenthaltsqualität und mit Freizeitwert.
- Bei Freizeit und Sport lernt man einander kennen. Integration ist gerade durch Sport möglich. Aktive Beiträge zur Integration sind besonders da notwendig, wo die finanziellen Mittel fehlen. Das Projekt „Jedes Kind hat Recht auf Sport“, bei dem die Mitgliedsbeiträge für finanziell Schwächere von Stärkeren bezahlt werden, könnte noch bekannter gemacht werden.
- Es gibt noch immer Hemmungen, in Vereine zu gehen – die Welten begegnen sich zu wenig.
- Niedrighschwellige Mitmachaktionen und Angebote in OGS sind daher besonders wichtig. Spielhäuser werden als wichtig erachtet. Wo nötig, sollte es auch Ansprechpartner/ Ehrenamtliche mit Fremdsprachenkenntnissen geben.
- Mehrgenerationenspielplätze könnten Jung und Alt zusammenbringen. Was ist mit behinderten Menschen? In der Freizeit begegnen sie vielen Hürden, von der Qualität der Wege und Straßen bis zur Zugänglichkeit der Orte, die üblicherweise in der Freizeit aufgesucht werden. Gibt es eigentlich einen behindertengerechten Spielplatz in Bad Godesberg?

- Die Schulwege sollten analysiert und mit kleinen Attraktionen versehen werden, damit wieder zu Fuß zur Schule gegangen wird und damit das Spaß macht.
- Stadtrat und Verwaltung müssen verstehen, dass es nicht (nur) um Schwimmbad, Sportstätten, Spielplätze, Parks bzw. die Ausgaben dafür geht, sondern dass dadurch ein positives Lebensgefühl entwickelt wird. Wir brauchen verschiedene Investitionen von verschiedenen Akteuren (Wirtschaft, Stadt, Bürgergesellschaft, Schulen, Vereine, Uni). Aufgabe der Verwaltung wäre es, diese Akteure zusammenzubringen und ein Umfeld zu schaffen, das Aufbruch, Partizipation und Mobilisierung ermöglicht. Wichtig wäre, mehr miteinander zu reden und die jeweiligen Stärken (z.B. Schnelligkeit, Kreativität, Mobilisierung, Finanzierungsmodelle) anzuerkennen.
- Die Verwaltung betrachtet die Bürgergesellschaft nicht als Partner. Entscheidungen müssen rechtzeitig erklärt werden und nicht erst, wenn das eingefordert wird. Besonders wichtig erscheint eine gute Abstimmung. Beklagt wird z. T. eine sehr lückenhafte Informationspolitik (Beispiel: Spielplatz auf dem Heiderhof). Häufig wird erst nach „penetranten“ Nachfragen Auskunft gegeben.
- Wichtig wäre eine zeitnahe Rückmeldung auf Anfragen. Für Sportvereine ist es wichtig zu wissen und mit zu beraten, wann welche Hallen geschlossen und renoviert werden sollen; parallele Schließungen müssen verhindert werden. Es braucht hier ein Hallenkonzept und Information darüber. Generell müsste ein Kulturwandel stattfinden. Dabei muss die Verwaltung auch aktiv unterstützt werden, deren Mitarbeiter unmittelbar „an der Front“ stehen.
- Fehlende Information kommt auch wegen fehlender Vernetzung zustande: Wichtig wären Knotenpunkte für Aktive bzw. Kontaktbörsen (z.B. um Personen auch an andere Vereine zu vermitteln) – man kennt sich zu wenig untereinander.
- Kurfürstenbad: für Godesberg ist das Schwimmbad wichtig; über intelligente Finanzierung muss nachgedacht werden; wichtig wäre: ein Lehrschwimmbecken, ein (kleiner) Wellnessbereich und ggf. Gastronomie. Zu klären wäre, was die Ausrichtung und die mögliche Finanzierung sein könnte, es handelt sich nicht um eine Konkurrenz zu Dottendorf, sollte dort Bad entstehen.
- Lehren aus Kurfürstenbad und Sporthallen: kontinuierliche Sanierungen sind wichtig. Sie sind gegebenenfalls teuren, neuen Projekten vorzuziehen, die dann wieder Folgekosten verursachen.
- Auch über Möglichkeiten der Finanzierung wäre nachzudenken:
  - Beispiel: kann Godesberg als Erholungsort anerkannt werden und Kurtaxe erhoben werden, die Godesberg zu Gute kommt?

- Public Private Partnership, auch für das Kurfürstenbad oder Investitionen u.a. in Spielplätze, Parkanlagen, Sportstätten. Wichtig wären z.B. Spielpunkte (kleine Spielmöglichkeiten) in der Innenstadt und ein schöner Spielplatz im Kurpark
- Die Stadt und ihre Bewohner ändern sich – wir wissen dazu aber zu wenig. Wir brauchen mehr Fakten, wer hier lebt und in 20 Jahren leben wird und wer nur auf Zeit da ist. Daraus abgeleitet sollten wir uns die Frage stellen, wie wir leben wollen.
- Projekte mit Unis/Fachhochschulen aus der Region: Analyse der Bevölkerung / Sozialstruktur, der Bevölkerungsentwicklung, Unterstützung bei Stadtplanung, konkrete Projekte mit Studenten umsetzen (Beispiel: Spielplatzgestaltung, Ideenwettbewerbe).

Bad Godesberger Perspektiven